

Inhalt

Ein wilder Böhm

Wie Hasenstab sich in einen Baumstamm verwandelt	8
Hirschkeule à la Hasenstab	9
Das Dörfchen mit dem traurigen Ansehen	11
Eine gewisse Zelebrität	15
Das Kind im Brunnen	19
Wie Hasenstab unter die Wölfe fällt	21

Der Pürschknecht

Wie Hasenstab die Katze aus dem Sack lässt	24
Unverdrossen und unversoffen	24
In Brot und Sold	27
Fahrendes Volk	30
Wie Hasenstab den Hirsch bannt	34
Klosterjäger	35

Die Wilbertsknupper

Wie Hasenstab dem Junker heimleuchtet	41
Ein neues Revier	42
Ein alter Bekannter	45
Ein sauberes Pärchen	48
Wann Lustjagden angeordnet	51
Lex Hasenstab	56
Der Hirschhörner-Henrich	58
Das Kopfgeld	59

Die Hatz

Wie Hasenstab seinen Mann stellt	64
Lahm und hinkend	64

Der alte Tanz geht wieder los	67
Kavallerie greift an	71
Der ungekrönte Spessartkönig	74
Wie Hasenstab wieder jung wird	77
Der lautlose Krieg	78
Rote Haar und Erlenholz	81
Wie ein Bischbrunner Wilderer seine Last wieder los wurde	83
Wie Hasenstab die Zeche prellt	85
Im größten Gefängnis der Welt	86

•J•A•H•St•1773

Das Geheimratsschreiben	91
Globo trajectus	94
Wie Hasenstab aus dem Wald geholt wird	98
Das Kreuz	99
Der Sator geht um	103
Wie der Sator gestorben ist	107

Wie Hasenstab sich in einen Baumstamm verwandelt

Scheint's ist er verpiffen worden, der Hasenstab, weil die Jäger diesmal ganz genau gewusst haben, wo er steckt: im verfallenen Gemäuer der Markuskapelle!

In weitem Bogen haben sie das Waldstück zwischen Haselbach und Kropfbach umstellt, mucksmäuschenstill! Und wie der alte Oberförster Sator die Hand hebt, rücken sie vor, Gewehr in Anschlag.

Immer enger schließt sich die Kette. Kein Mensch gäbe jetzt auch nur einen lumpigen Kreuzer auf das Leben des vogelfreien Wilderers. Jeden Augenblick muss er den Schützen vor die Flinte laufen. Haben sie gemeint! Aber wie die Jäger unter den dichtbelaubten Bäumen, die im offenen Schiff der alten Kapelle wachsen, aufeinandergestoßen sind, da war ihnen der Malefizlump wieder einmal durch die Lappen gegangen.

Sakramentisch fluchend setzen sie sich auf einen Baumstamm. Mit rechten Dingen kann das nicht zugehen, da hat der Leibhaftige seine Hand im Spiel. Kein Wunder, wenn man mitten in der Kirche das grüne Holz wachsen lässt...

Bevor sie einander selber in die Wolle geraten, brechen sie ab. Über ihre Fehljagd wollen sie das Maul halten.

Aber die Leute erfahren die Geschichte doch – von einem, der es hat wissen müssen. Hasenstab selber erzählt sie in der Wirtshaft, brühwarm, und mit jedem Wort der Jäger treibt er seinen Spott.

Aber wie ist er denn davongekommen? Na ja, wie er keinen anderen Ausweg mehr gesehen hat, da hat er halt an seinem Zauberring gerückt und sich in einen Baumstamm verwandelt.

»Dass die Grünen sich auf mich draufgehockt haben, sell liegt mir nicht an. Aber das muss mir der alte Sator büßen, dass er seine Pfeife auf meinem Buckel ausgeklopft hat!«

Hirschkeule à la Hasenstab

Wer war dieser Aufschneider, der mit kühnem Sprung in eine dicht-belaubte Buchenkrone seine Häscher zum Narren halten und dem Volk ein Zauberkunststückchen vorgaukeln konnte?

Ein Verbrecher oder ein Freiheitsheld?

Noch heute lässt sich sein Name werbewirksam vermarkten. Als kulinarische Besonderheit ziert gelegentlich ein Wildgericht »à la Hasenstab« die Speisekarte Spessarter Gasthäuser – wobei hoffentlich die Art der Zubereitung gemeint ist!

Noch 200 Jahre nach seinem Tod kennt jeder Spessarter diesen seinen Landsmann: Aber was wissen wir wirklich über ihn, über sein wildes, unbändiges Leben in den weiten Wäldern zwischen Rothenbuch und Bischbrunn, seine lebenslange Flucht, sein gewaltsames Ende?

Während über den berühmtesten Zeitgenossen seiner Zunft, den Bayerischen Hiesel, mehr als ein Dutzend Bücher vorliegen, hat es Hasenstab noch zu keiner Lebensbeschreibung gebracht, und sein Leben war nicht minder abenteuerlich.

Und so wäre sicher bald Gras über ihn gewachsen, wenn nicht der seinerzeit vielgelesene, heute fast vergessene spätromantische Dichter Alexander Kaufmann die Sagen und Schwänke gesammelt und 1868 veröffentlicht hätte.

Wohl ist Kaufmann kein Franke, und sein Sagenstoff war bei der Abfassung bereits über 100 Jahre lang mündlich überliefert worden. Doch als fürstlicher Archivar in Wertheim schöpft unser Dichter aus erster Quelle, und seine Sagensammlung, trotz aller Mängel eine heimatkundliche Kostbarkeit, macht ihn, wenn man so will, zum Vater der Hasenstabliteratur.

Angeregt von Kaufmann erschienen in heute unzugänglichen fränkischen Volkskalendern Geschichten über den Wilderer. Die Kalender steckten ja zu allen Zeiten voll von Schelmenstückchen.

Auf diese Kalendergeschichten gehen die meisten Aufsätze zurück, die in unserem Jahrhundert geschrieben wurden. Verstreut über Tageszeitungen, Zeitschriften und Sagensamm-